

Bezugspreis monatlich... 6 700 000...

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Erstein... Anzeigenpreis... 1. d. Millimeterzeile...

Fernspr. 2278, 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Polen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bier deutsche Interpellationen im Sejm.

Die Nichtbestätigung deutscher Schulvorstandsmitglieder. — Die Auflösung der deutschen Schulgemeinde in Wawelno. — Die Fortnahme der Bibliothek in der Kirchengemeinde Kojewice. — Die Verjagung der festen Einschulung.

I. In Siowice, Kreis Bromberg, fand am 15. 11. 1923 eine Schulvorstandswahl für die dortige paritätische Schule statt.

In Simowo, Kreis Schwiech, fand im September 1923 die Schulvorstandswahl statt. Schwächt wurde mit großer Mehrheit ein Deutscher, namens Drummer.

Dieses sind nur zwei Fälle von hundert, in denen das Wahlrecht der deutschen Eltern bei Schulvorstandswahlen völlig inibitirt wird.

Wir fragen den Herrn Minister an, was er zu tun gedenkt, 1. daß die deutschen Schulvorstandsmitglieder in Siowice und Simowo bestätigt werden;

II. Zu der evangelischen Schulgemeinde Wawelno, Kr. Birsitz, gehören die evangelischen Hausväter von Wawelno, Tuzlowo, Jozakowo.

Wir fragen den Herrn Minister: Was gedenkt er zu tun, 1. daß die evangelische Schulgemeinde Wawelno wieder in den alten Bestand zurückversetzt werde;

III. Am 10. Dezember 1923 erschien der diensttuende Gendarm Gapiński mit aufgeblasenem Seitengewehr in Begleitung eines fremden Herrn bei dem auf der Wiese befindlichen, etwa 70jährigen Schulvorsteher Quard Ruther aus Kojewice.

Wir fragen den Herrn Minister an: 1. Ist ihm diese Bücherkammer bekannt? 2. Reicht er die polizeiliche Maßnahme gegen deutsche Bücherbesitzer gut?

IV. Die evangelische Volksschule in Gschöwel hatte 34 Kinder. Diese teilten sich folgendermaßen zusammen: Polakow 2 Kinder, Wiazlowo 3 Kinder, Ocha 1 Kind, Gschöwel 28 Kinder.

Wir fragen den Herrn Unterrichtsminister an, ob er gewillt ist, 1. die feste Zuteilung der deutschen Eltern aus Gschöwel in den evangelischen Schulverband Pogorzela zu veranlassen?

Warschau, den 14. März 1924. Die Interpellanten.

Das französisch-russische Geheimabkommen von 1916/17 und Polen.

Seit 1891/92 bestand zwischen Rußland und Frankreich ein geheimes Abkommen, das zur „Erhaltung des Friedens und zu keinem andern Zweck geschlossen wurde, als dem der Notwendigkeit eines Verteidigungskrieges“.

In Jahre 1899, zur Zeit, wo Delcassé unter dem Präsidenten Loubet Außenminister in Frankreich war, wird das Geheimabkommen von 1891/92 zu einem Vertrage, der auch den Angriff der beiden Staaten für besondere Fälle vorsieht.

In dem Briefe Delcassés an Loubet vom 12. August 1899 heißt es u. a. — — während 1891 die beiden Regierungen nur ihrer Sorge für Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens Ausdruck geben, sieht mein Plan vor, daß sie sich ebenso sehr um die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den Kräfte Europas bekümmern sollen.“

Das Militärabkommen zwischen Frankreich und Rußland, das die „Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den Kräfte Europas“ vorsieht, läßt in dieser diplomatisch geschickten Form der Abmachung die Möglichkeit eines Angriffskrieges zu, der sich aus der polizeilichen Zeilage heraus nur gegen Deutschland richten konnte.

Der Ausbruch des Weltkrieges von 1914 hat die Bestätigung dazu gegeben. Von 1899 bis 1914 hatte das verschuldete Rußland die französischen Gelder geschluckt, hatte mit französischem Gelde seine ungeheuren Kriegsvorbereitungen betrieben, hatte strategische Eisenbahnlinsen aus dem Innern Rußlands nach den deutschen und österreich-ungarischen Grenzen vollendet.

1914/15 hatte die russische „Walze“ verjagt, aber Rußland bindet trotzdem einen großen Teil der deutschen Kräfte an der Ostfront. In den Jahren 1916/17 findet dann das Geheimabkommen zwischen Rußland und Frankreich statt. Sazonow ist russischer Außenminister. Er weist den russischen Botschafter in Paris an, sich auf einer bevorstehenden Konferenz von den ihm mitgeteilten Grundgedanken leiten zu lassen (9. III. 1916).

Am 5. November 1916 wird die Wiederrichtung des Königreichs Polen durch Deutschland ausgerufen.

Am 22. Januar 1917 stellt Wilson in einer Rede vor dem amerikanischen Senat Richtlinien auf und sagt: „Ich halte es für sicher... daß die Staatsmänner überall darüber einig sind, daß es ein geeinigtes, unabhängiges und autonomes Polen geben sollte.“

Am 11. März 1917, also 7 Wochen später, schreibt der russische Botschafter in Paris an Potrowsky (Sazonows zweitem Nachfolger): „Die Regierung der französischen Republik wünscht... weiter ihrem Bundesgenossen alle für die Sicherheit und wirtschaftliche Entwicklung des Kaiserreichs gewünschten Garantien zu geben und erkennt daher Rußlands vollständige Handlungsfreiheit in der Festlegung seiner Westgrenzen an.“

Der letzte Brief vom 11. März 1917 an Potrowsky mit der Einverständniserklärung Frankreichs bezüglich der Handlungsfreiheit Rußlands in der Festlegung seiner Westgrenzen war das Testament des russischen Kaiserthums. Ein Tag nach der Abendung dieses Briefes, am 12. März 1917, fand die russische Revolution statt, die das Zarentum bejeitigte.

Table with exchange rates: 1 Dollar = 9300 000 Wtp., 1 Valorisationsfrank = 1800 000 Wtp., 1 Goldfrank (Zloty) = 1803 000 Wtp., 1 Danziger Gulden = 1620 000 Wtp., 1 Goldmark = 2215 000 Wtp.

Antipolnische Agitation.

Unter dieser Überschrift bringt der „Kurjer Poznanski“ eine ihm zugegangene Zuschrift. Diese sagt, daß Polen gleich bei seinem Entstehen eine Reihe von Feinden gehabt habe.

Aber warum treibt die Tschechoslowakei eine solche übelwollende Politik gegen uns, das ist schwer zu verstehen. Die Tschechoslowakei wird dann weiterhin als ein Land von Kriegsgewinnlern geschildert, das während des Krieges an seinen Waffenlieferungen für die Mittelmächte reich geworden ist.

zufrieden sind. Er sagt, es seien dort Russen, welche von den Türmen Prags den neuen Zaren sehen, ferner galizische Ruthenen, welche die Tschechen mit derselben Freundschaft bedenken, die sie in Kriegeszeiten für die Deutschen übrig hatten.

Das Schlimmste aber sieht der Verfasser in dem Bekehren einer freien ruthenischen Universität in Prag (Anmerkung der Redaktion: Ihre Gründung wurde den Ruthenen ja bekanntlich in Lemberg unterzogen) und er kritisiert es scharf, daß zu ihrer Eröffnung Repräsentanten der Regierung erschienen, daß ferner die Regierung materiell Pro-Ansprache hielt und daß die Regierung unterstützt.

Die tschechische Skandalserie.

Frühjahrstagung im Prager Parlament. — Auch Politiker sind „nur“ Menschen. — Nach dem Spiritus, Petroleum und Benzin. — Wer sind die Schuldigen? — Verbote der Gedenkfeiern für die Märzgefallenen. — „Wehe denen, die sich vor Gräbern fürchten müssen!“

Am 6. März begann die Frühjahrstagung des Prager Parlaments. Wichtige Vorlagen hatten ihrer Erledigung...

Fast seit Begründung der Tschechoslowakei erweist man eine Kette von Skandalen, bei denen es sich nicht um einzelne Abweichungen von dem Pfad der bürgerlichen Moral handelt...

mal eine etwas lagere Auffassung in solchen Fragen haben, sondern daß die Korruption ein Krebsgeschwür ist, das bereits die höchste Beamtenschaft und hohe Militärs angegriffen hat...

Man kann wohl füglich von den Sudetendeutschen nicht verlangen, daß sie um das Schicksal des Staates besonders besorgt sind, aber wo bleiben die tschechischen Patrioten?

Der tschechische Patriotismus, der nichts anderes ist, als bornierter Chauvinismus, hat gerade in den letzten Tagen wieder Capien gefeiert. Nicht nur, daß man im Eisenbahnverkehr die deutsche Sprache überhaupt ausgeschlossen hat...

Sejmung vom 14. März.

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter.)

Abg. Graebe von der deutschen Fraktion richtete eine Anzahl Interpellationen an den Minister über die Nichtbestätigung von Schulverträgen...

Der Friedensvertrag von St. Germain, der noch nicht von Polen unterzeichnet worden war, liegt nun dem Sejm zur Annahme vor. Diefert ist der Abg. Dąbski. Es handelt sich hier um einen mehr formalen Akt.

Die im Namen der einmütigen Erklärung meines Landes geäußerten zu der Erklärung, daß ich mich darauf beschränken muß, das Projekt meiner Regierung vorzulegen...

Es kam hierauf der japanisch-polnische Handelsvertrag zur Sprache, der ebenfalls in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde.

In zweiter und dritter Lesung wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, den Verkehr in fremder Valuta unter bestimmter Bedingung, die Prokura (Zude) in ein Gesetz zusammenzufassen...

Der Wiederaufbau der zerstörten Dörfer und Städte im Osten beschloß hierauf den Sejm. Der Sozialist Szymbis stellte fest, daß von 1 672 000 zerstörten Häusern nur 52 Prozent wieder aufgebaut sind...

Es wurden eine Menge von Verbesserungsanträgen zu dem Gesetzesentwurf eingebracht, die zu einer ausgedehnten Diskussion führten. Interessanter wird die Debatte aber erst dann werden, wenn man darlegen wird, wie die Mittel aufgebracht werden sollen...

Posicki von den Wästen stellte den Antrag auf Rückzahlung der Schäden für die von der polnischen Armee im Jahre 1919 und 1920 requirierten Güter.

Stirmun's Erklärungen in der Memelfrage.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Genf: Im Laufe der Aussprache über die Memelfrage gab Stirmun folgende Erklärung ab: Auf der vorigen Session hatten wir die Gelegenheit zu der Erklärung, daß das von der Völkerbundskommission ausgearbeitete Konventionsprojekt...

im Namen der einmütigen Erklärung meines Landes geäußerten zu der Erklärung, daß ich mich darauf beschränken muß, das Projekt meiner Regierung vorzulegen...

Nach den Ausführungen des Delegierten Ekmunt abgelehnte der Völkerbundrat die Konvention nach dem Kommissionsprojekt ohne Änderungen und empfahl den Mächten ihre Annahme.

Die Memelfrage.

Volle Gleichberechtigung für Polen.

Im Zusammenhang mit der Entscheidung über die Memelfrage wandte sich ein Vertreter der polnischen Telegraphen-Agentur an den Vorsitzenden der Memeler Kommission, Norman Davis, mit der Bitte um bestimmte Aufschlüsse.

Italien und Polen.

Zwei Reden.

Am Sonnabend fand beim Ministerpräsidenten ein großer Empfang zu Ehren des italienischen Gesandten in Warschau anlässlich des Abschlusses des polnisch-italienischen Anleihevertrages statt.

unvergeßlichen. Dieser Vertrag, auf dem die Unterzeichnung eines großen Staatsmannes und Patrioten, wie Ihres Ministerpräsidenten, steht, ist ein neuer Beweis der Freundschaft und der Interessengemeinschaft, die unsere Länder miteinander verbindet.

Der italienische Gesandte Majoni antwortete auf die Ansprache des Ministerpräsidenten folgendes: „Herr Präsident! Die Worte, die Sie ausgesprochen, haben mich als Italiener und als Vertreter Ihrer königlichen Hoheit, des italienischen Königs, tief gerührt und weiz nicht, wie ich gedehrend danken soll.“

Ein erster Zwischenfall in der Budgetkommission.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tageblatt“)

In der Budgetkommission wurden heute die Posten für die Ausgaben für die Polizei beraten. Dabei handelte es sich um einen Posten von 120 000 Zloty, der zur Anschaffung von tausend Handwaffen dienen soll.

Republik Polen.

Die italienische Anleihe

ist, wie wir bereits berichtet haben, gesichert. Es handelt sich um 400 Millionen Lire, wofür Italien Anleiheobligationen als Pfand erhält.

Auf der Inspektionsreise.

Der Kriegsminister General Sikorski ist am Sonntag abend zu einer mehrtägigen Inspektionsreise nach Nowo abgereist.

Aus der Lodzer Industrie.

Heute, Montag, sollen nach sechstägiger Unterbrechung die Industriewerke der Widzemschen Manufaktur in Lodz, deren Vorstand nach langen Verhandlungen mit den Arbeitern zu einer Verständigung gelangte, wieder in Betrieb gesetzt werden.

Aus Oberschlesiens Arbeiterbewegung.

In der ober-schlesischen Bergwerksindustrie ist es zu einer Verständigung zwischen Arbeitgeber und Bergarbeitern gekommen. Die Arbeitszeit ist um drei Stunden im Wochenverhältnis vermehrt worden.

Oesterreich und Polen.

Die polnische Telegraphen-Agentur meldet: Am Sonnabend nachmittag empfing der Industrie- und Handelsminister Kiedroń Vertreter der Wiener Presse. Bei der Begrüßung der verammelten Journalisten betonte der Minister u. a. daß Wien in vielen Hinsichten, vor allem aber in wirtschaftlicher Hinsicht, für Polen ein wichtiger Punkt sei.

Die weiter anhaltenden Zwischenfälle im Münchener Prozeß.

Ein harter Angriff Hillers. — Loffow verläßt den Saal. — Eine Ordnungsstrafe. — Zwischenfälle im Zuschauerraum. Die erregte Spannung, die sich in den letzten Tagen im Hitlerprozeß bemerkbar machte...

Der Zusammenstoß ist in der Freilagssitzung zu Mittag erfolgt. Bei der Vernehmung des Generals Loffow richtet Hiller an den Zeugen verschiedene Fragen, unter anderem ob er, Loffow, auch der Ansicht sei, daß Hiller seine Zusage, sich neutral zu verhalten, gebrochen habe...

General Loffow befindet sich in einer großen Erregung, beherrscht sich mühsam, macht dann eine kurze Verbeugung und verläßt wortlos den Saal.

Der Vorsitzende rügt Hillers Benehmen, und da die Aufregung sich nicht legen will, wird die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen.

Gegen Schluß der Nachmittagsitzung wird vom Gericht folgender Beschluß verkündet: 1. Der Zeuge Loffow, der sich ohne Erlaubnis vor Abschluß seiner Vernehmung aus dem Gerichtssaal entfernt hat, wird zur Tragung der durch seine Entfernung verursachten Kosten und zu einer Geldstrafe von 10 Mark, ersatzweise einen Tag Haft, verurteilt.

Das Gericht nimmt dann auch zu dem Benehmen Hillers Stellung und ist der Ansicht, daß eine Bestrafung ohne Wert sein würde, da er sich in Haft befindet. Sollte jedoch noch so ein Zwischenfall vorkommen, wird mit der Abtrennung des Verfahrens gedroht.

Es soll General Loffow noch einmal vernommen werden, doch der Vorsitzende teilt zur allgemeinen Überraschung mit, daß Loffow es abgelehnt habe, nach den Zwischenfällen noch einmal vor Gericht zu erscheinen.

Vorsitzender: Wer hat sich unterstanden, hier Bravo zu rufen? Ich verlange, daß der Betreffende sich meldet. — Tatsächlich meldet sich ein junger Mann, der daraufhin aus dem Saal gewiesen wird.

Die Erregung des Generals Loffow hat auch in der Sonnenabend Sitzung auf die Verhandlungen Einfluß gehabt. Die Auswirkungen des Ehrenstreikes drohen bedenklich zu werden.

Nach Eröffnung der Sitzung wird vom Vorsitzenden ein Schreiben des Kardinals Faulhaber verlesen, der die Angriffe Ludenbors auf die katholische Kirche als unbedeutend bezeichnet, und die Aufzählungen unwahr nennt.

Es kommt nach den vergangenen Reden zum Professor Bauer, namentlich zur Vernehmung des Professors Bauer, der Führer der vaterländischen Verbände Bayerns ist.

Der Zeuge General v. Loffow wird wegen unentschuldigsten Fernbleibens zu den dadurch entstandenen Kosten sowie zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

Daraufhin wurde der Saal geräumt. Von einer zwangsweisen Vernehmung des Generals Loffow, wie sie die Verteidigung verlangt hatte, oder von einer erneuten Zeugenladung verläutet in dem Gerichtsbeschlusse nichts.

Der Zeigner-Prozeß.

Nachdem in längerer Beratung der Antrag auf Ablehnung der Richter abgelehnt wurde, begann man mit der Verhandlung. Dr. Zeigner, der ehemalige Ministerpräsident, tritt bloß und nervös an den Richtertisch.

Es zeigt sich dann weiter, daß das Verfahren gegen Müblius niedergeschlagen wurde, daß eine Stelle der Akten, in denen dies geschieht eine nachträgliche Veränderung enthält. Das wird später juristisch aufgedeutet werden.

September 1919 nimmt Zeigner, der trotzdem Staatsanwalt geworden ist, das Mitgliedsbuch der Sozialdemokratie. Er sagt: „Als Staatsanwalt mag ich ja radikal gewesen sein, innerhalb der Sozialdemokratie hand ich zunächst rechts.“

Poincaré hat 15 Stimmen Mehrheit im Senat.

Mit einer Mehrheit von 15 Stimmen wurden die Ermächtigungsgesetze im Senat während einer Nachsitzung angenommen. In den vorangegangenen Sitzungen wurden die neuen Vorlagen einer starken Kritik unterzogen.

Der Vertreter Frankreichs im Völkerbund, Senator de Jouvenel, erklärte, daß er das Ermächtigungsgesetz nicht annehme. Er kritisierte die Außenpolitik Poincarés und forderte ihn auf, die Initiative zu Verhandlungen zu ergreifen.

Die folgende äußerst heftige Nachsitzung ist um 1 1/2 Uhr beendet worden. Es wurde über die Regierungsvorlage zweimal abgestimmt, einmal über den Text, den die Finanzkommission zu Artikel 1 über die Ermächtigungsgesetze vorgeschlagen hat.

Aus der Sowjetunion.

Sowjets und Ukrainer.

In der „Istok“ erschien ein Artikel eines gewissen Harnikow, der u. a. behauptet, daß ein Teil der Sowjetbehörden dazu beizutragen, die angeblich bedrückten Ruthenen und Ukrainer in Ost-Russland zu vertreiben.

Ein Kongreß der Weiskrussen in Minsk.

In Minsk fand ein weiskrussischer Kongreß für die Gemeinden der Sowjetrepublik legenden weiskrussischen Sowjetrepublik statt. Es waren 600 Delegierte erschienen. Die Verhandlungen fanden in der Minsker Synagoge statt.

Jederzeit bereit seien, den in Polen wohnenden Weiskrussen zu Hilfe zu eilen.

Rußland und die Memelfrage.

Schichtscherin hat in zwei Notizen an den Völkerbundrat zu der Memelfrage Stellung genommen und darin gesagt, daß alle Lösungen in dieser Frage, die ohne Rußland zu befragen, getätigt würden die Sowjetrepublik für null und nichtig anzusehen gezwungen sei.

Rußland durch Schweden anerkannt.

Schweden hat Sowjetrußland de jure anerkannt. Am Sonnabend sind in Stockholm die betreffenden Dokumente unterzeichnet worden.

In kurzen Worten.

Der deutsche Reichspräsident hat auf Grund des § 6 des Reichswahlgesetzes verordnet, daß die Hauptwahl zum Reichstag am 4. Mai 1924 stattfindet.

Dr. Koeslows Nachfolger im Reichswirtschaftsrat. Als Mitglied des Reichswirtschaftsrats wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Koeslows der Oberst a. D., Direktor des Reichslandbundes, Dr. rer. pol. Oscar v. Hahnke einberufen.

Das italienische Konsulat in Berlin wird um Välle bekümmert. Der Zug nach dem Süden hat nach den letzten Meldungen einen außerordentlich starken Umfang angenommen. Der Reiseverkehr von Deutschland nach Italien hat sich stark gesteigert.

Hamburger und Bremer Hafenstreik. In beiden Hafenstädten dauert der Streik fort. Die Wirkungen des Streiks machen sich bereits bemerkbar, da viele Dampfer nicht geladert werden konnten.

Vorbereitung zu den deutschen Reichstagswahlen. Als erste Partei ist die Zentrumspartei mit einem Wahlausruf herausgekommen. Die Zentrumspartei betont, daß sie sich für die Lösung der Gegenwartsaufgaben eingesetzt habe und für die Schaffung einer festen Währung.

Der Admiral Tirpitz hat am 19. März Geburtstag. Tirpitz ist der Söldner der ehemaligen deutschen Kriegsmarine, deren Ausbau sein Werk ist.

Letzte Meldungen.

Dr. Schacht und die Golddiskontobank.

Nach den Mitteilungen einer amerikanischen Zeitung aus Paris hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärt, daß die deutsche Regierung es ablehnen müsse, den Goldbestand der Reichsbank nach dem Auslande, d. h. an den Sitz der Goldnotenbank in Haag bringen zu lassen.

Benizelos auf dem Wege ins Exil.

Der aus dem Weltkrieg und den Nachkriegsjahren in Verbindung mit den griechischen Umwälzungen genussam bekannte Benizelos befindet sich auf dem Wege in die Verbannung. In Rom, wo ihn der Vertreter der „Tribuna“ befragte, machte er den Eindruck eines vollkommen gebrochenen Mannes.

Der Hitlerprozeß.

München, 16. März. Die nicht nationalistischen Zeitungen Bayerns sind heute überwiegend der Ansicht, daß der Hitlerprozeß durch die Aussagen Loffows, Müblius und Seiffers ein wesentlich anderes Bild erhalten habe.

Wiederbeseftigung Kronstadts.

Rotterdam, 16. März. Die „Times“ melden aus Moskau: Der große Sowjet hat laut einem Bericht der „Pravda“ die Wiederbeseftigung Kronstadts beschlossen und für die Errichtung von vier Festungsbatterien an der Westküste 240 Millionen Goldrubel als erste Rate bewilligt.

Die Gefahren des weiteren Frankfurter.

Genf, 16. März. Die „Humanité“ will die bemerkenswerten Informationen erhalten haben, daß die Unterbringung der Bond de la Défense nationale seit einiger Zeit schwierig geworden sei. Die Gefahr eines neuen Frankfurterzuges bleibe dadurch bestehen.

Unsere Posener deutsche Presse sowie die gesamte polnische bespricht mit grosser Begeisterung in des Wortes bester Bedeutung des künstl. Meisterwerk:

„Die Sklavin der Liebe“

Kino Apollo, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2. Am Donnerstag letzter Tag.



Graue Haare

beseitigt dauernd unbemerkt

„Orientine“

und gibt ihnen die natürliche Farbe wieder, Glanz und Weichheit; einfach im Gebrauch, unbedingt unschädlich. Überall erhältlich

Parfümerie d'Orient, Var.sowie

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. März.

Das Übergewicht der polnischen u. pommerellen Landwirtschaft.

Die drohende Gefahr der Auflösung des landwirtschaftlichen Instituts in Bromberg...

Der Professor begann mit der entschuldigenden Feststellung, daß nicht von einer Auflösung der Bromberger Anstalt...

Nach den Darlegungen des Vortragenden sollen nun die boden- und pflanzenkundliche Abteilung fortan nur in Pulawy bestehen...

Von der pflanzenkundlichen Abteilung soll nur eine Zweigstelle in Bromberg verbleiben...

Eingig allein die Fischereibteilung soll dem Westlande ungeschmälert erhalten bleiben.

Der Verteidigungsartikel schließt mit der einleuchtenden Erklärung, daß, wo die reichsten Ernten die Scheuern füllen...

Die Emigrantensteuer.

Aber die Zurückzahlung der Emigrantensteuer durch die polnischen Behörden bestehen noch viele Unklarheiten.

Mente.

Roman von E. Vely.

(30. Fortsetzung.)

(Kaddus unterlegt.)

Er blieb stehen, faßte nach ihrem Arm und kummerte sich nicht darum, daß eine Gruppe Menschen ihnen ausweichen mußte.

„Wir nicht? Warum denn nicht? Da hinein kann jeder, der es bezahlen kann! Und ich habe Dir doch eben gesagt, daß ich höher gesetzt bin.“

„Ach Du —“ Das sollte noch ein schwacher Widerstand sein, ihr rosiges Gesicht strahlte aber von erwartungsvoller Freude.

Johann Obetop reichte sich noch ein wenig höher. „Du, Mente, wollig, was? Und wo willst Du nun sitzen?“

Behörde anzubringen, bei der die Steuern bezahlt worden sind, oder beim Hauptliquidationsamt in Posen.

Außerdem muß um die Erlaubnis gebeten werden, daß die Summe nach Deutschland ausgeführt werden darf.

Dem Glücklichen schlägt keine Taschenuhr —

heißt's scherzhaft im Volksmunde. Leider, möchte man sagen, angeht's der Tatsache, daß man in der Großstadt Posen kaum eine einzige richtig gehende öffentliche Uhr antrifft.

Ernennung zum Ehrenmitgliede. Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor ist zum Ehrenmitglied des Towarzystwo Przyjaciół Nauk (Verein der Freunde der Wissenschaften) ernannt worden.

Die Tochter des Staatspräsidenten Wojciechowski hat sich mit dem Direktor des Departements im Finanzministerium Rangiz verlobt.

Goldene Verheirathung. Sein goldenes Verheirathungsjubiläum als Arzt feierte am 8. März Dr. Romuald Piotrowski in Gollanisch.

Miljonówka. In der letzten Ziehung wurde das Los Nr. 247173 gezogen.

Neuschnee ist in der vergangenen Nacht, d. h. also in der Nacht zum 17. d. Mts., gefallen, und heute früh war eine mehrere Zentimeter dicke Schneedecke über die Erde gelagert.

Ein vorwühiger Schmetterling, ein Nachfalter, der sich gestern ans Tageslicht gewagt hatte, wurde uns heute in der Redaktion vorgelegt.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen (Montags-) Wochenmarkt war infolge eines Kiefenangebots an Eiern ein weiterer Preisrückgang auf 1800 000 MZ die Mandel festzustellen.

Polgarische Hundenerziehung. Das Staroslaw Grodskite bittet uns folgendes mitzuteilen: Am Freitag, 21. d. Mts., werden um 11 Uhr vormittags im Staroslaw Grodskite, Zimmer 9, folgende Hunde öffentlich versteigert:

Ein teurer häuslicher Wirt. Der Gnesener „Lach“ berichtet: „Der Besitzer einer 12 Morgen großen Landwirtschaft in Pustkowo, Wojciech Piłkowsky, hat 100 Aktien der Emissionsbank gezeichnet.“

Kreisbauernverein Posen. Wie bereits mitgeteilt, findet übermorgen, Mittwoch, eine Sitzung des Kreisbauernvereins Posen statt, in der Herr Dr. Meiners einen Vortrag über Fragen der genossenschaftlichen Siedlung halten wird.

Von einem Kraftwagen überfahren wurde heute vormittag kurz nach 9 Uhr ein auf der ul. 27. Wrudnia (fr. Berlinerstraße) in der Gegend der ul. Kantata (fr. Bismarckstraße) mit andern Hunden spielender Wollhund.

Selbstmord durch Erhängen verübt hat Sonnabendabend ein bescheidenes Mädchen in der ul. Szałcowa (fr. Wolfstr.) wohnende 24-jährige Schwester Beyer.

Neue Zustände. Am Sonnabendabend drangen im Hause Jagorowa 2 mehrere junge Burschen im Alter von 21—23 Jahren bei einem dort wohnenden 46-jährigen Mädchen, nachdem sie die Wohnungstür eingedrückt hatten, ein, bergingen sich in nicht wiederzugebender Weise an ihr und zertrümmerten schließlich zahlreiche Kleingegenstände.

Wieder ein Kindesleichenfund! Sonnabendabend wurde im Torweg des Hauses ul. Strusia 1 (fr. Parkstr.) die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Ein ganzer Stall abgetragen wurde auf dem Grundstück Górna Wilda 84 (fr. Kronprinzstr.) von Dieben, die es auf die

„Bist Du denn hier schon mal gewesen, Johann?“

„J, bewahre! Aber einmal muß es das erste Mal sein! Und nun guck Dich nur um, Mente — was, hübsch — was?“

Da stand auch schon ein Kellner, mischte dienstfertig über den Tisch und fragte nach den Befehlen der Herrschaften.

Der junge Schloffer schmunzelte.

„Überleg' es Dir man ordentlich, Mente! Willst Du Eis?“

Der Kellner kam ihr zu Hilfe; er zählte hastig eine Menge Dinge auf, und da Schokolade das letzte war, so sprach sie das nach, und Johann sagte: „Freilich, Schokolade, und mir auch. Und gute, die allerbeste!“

„Seh' wohl!“

Und wie der glattgeschaltete Mensch wegschnellte, blinnte Johann n. i. einer Siegesmiene hinter ihm her, als sei er's, der diese Gile veranlasse.

Mente sah sich in einem Spiegel; wie sie sich auch wenden mochte, von drei Seiten blickte ihr die kleine Mente in dem wallenden Federhut entgegen — und da blickt hinter der großen Glascheibe gingen all die Sonntagspaziergänger und gudten flüchtig herein.

Ja, der Hut!

Wenn Fräulein Schulz nun jetzt gerade da vorbeisäme und sähe ihn auf ihrem Kopf! Aber sie hatte ihn tragen müssen, es ging nicht anders.

Als sie neulich nach Hause gekommen war, da hatte der braune Karton, den sie so gut kannte, mitten auf dem Tische gestanden — noch so verschmürrt, wie sie's selber gemacht — abgegeben für Fräulein Bernhardt.

„Ach — ja!“ hatte sie gestammelt, als die Frau Segern gesagt hatte: „Sie wissen wohl Bescheid?“ Nicht schnell genug konnte sie die Tür hinter der schließen, die ja nichts Besonderes darin sah, daß eine Schachtel mit Fräulein

Celinens Firma an die Arbeiterin des Geschäfts kam — sie hatte so viel in ihrem armen, blassen Kopf zu bedenken.

Sie untersuchte den Karton: kein Blatt, kein Wort — und sie mußte doch Bescheid. Er schenkte ihr den Hut, welcher ihr so gut gestanden — weil? Dieß „Weil!“ Nun, weil Fräulein Berta Kiewert so hochmütig gewesen war gegen sie.

Sie schüttelte den Kopf. Nein, tragen wollte sie ihn nicht, obwohl es sie rührte. Wenn sie ihn wieder sah, wollte sie ihn bitten, ihn zurückzunehmen.

„Freilich — aber auffallend!“

„Ach, hoch die neueste Mode!“

„Geben Sie ihn selber gemacht — für sich?“

„Sie hatte genickt; die erste Lüge ihres Lebens — genickt. Das war wohl nicht so schlimm, wie ein gesprochenes Wort.“

„Na, Sie sind jung —“ Damit war das abgetan. Der Maler war ihr nicht begegnet; eine volle Woche hatte sie abschüchtlend im Hausflur und vor der äußeren Tür beim Kommen und Gehen gezögert.

Und dann kam der Sonntag, an welchem Johann sie und Frau Segern abholen wollte. Dießmal... die Schneiderin nicht. Frau Segern hatte ihr neues Kleid für völlig unbrauchbar erklärt und auf sofort zur Änderung bestanden.

„Aber, mit Herrn Obetop können Sie allein gehn, Mente! Der ist 'n anständiger Mensch, dem vertraute ich Sie an, wenn ich Ihre leibliche Mutter wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Verkehr.

Die polnischen Passagierbahnen werden wegen ihrer außerordentlichen Höhe immer lebhaftere Proteste in den polnischen Wirtschaftskreisen und der diesen nahestehenden Presse. Der Warschauer Regierung scheint es aber noch gar nicht genügend Erklärungen der Ursachensachen zu geben. Nach einer Information des „Kurjer Codzienny“ soll der Ministerrat am 6. d. Mts. bereits eine Erhöhung der Beförderungsgelder auf 500 Goldfrank für eine einmalige und auf 170 Goldfrank für eine wiederholte Fahrt nach dem Auslande beschlossen haben. Mit Recht sagt das genannte Krakauer Blatt, daß damit 99 Prozent aller Reisen nach dem Auslande unmöglich gemacht würden. Nach einer späteren Meldung der „Nowa Reforma“ soll die Regierung sich inzwischen zu einem Entgegenkommen insofern bereit erklärt haben, als die Beförderungsgelder für Vergnügungsreisen auf 500 Goldfrank, für Reisen aus wirtschaftlichen Gründen auf 100 Goldfrank und für Reisen zu wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken auf 25 Goldfrank festgesetzt werden sollen. Auch diese Sätze haben, wie wir hören, in allen Warschauer Industrie- und Handelskreisen ebenso wie in der dortigen Presse starke Empörung hervorgerufen. Die Aufgeklärten des Genais hat bei der Aussprache über den Etat Außenministeriums eine Resolution gefaßt, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Passagierbahnen zu ermäßigen und so schnell wie möglich mit den westlichen und nördlichen Nachbarstaaten Abkommen zu treffen, durch welche die gegenseitigen Beförderungsbefreiungen abgemindert werden würden.

Der Luftverkehr Stockholm-Leningrad soll in Kürze eingerichtet werden. Einer der Direktoren von Junkers, Paul, ist nach Stockholm gereist und bemüht sich um die Konzession für die Luftlinie Stockholm-Helsingfors-Leningrad. Sollten die Verhandlungen von Erfolg gekrönt sein, so würde der Luftverkehr Ende März eingerichtet werden. In Schweden wurde unabhängig von den unterzeichneten Schritten Pauls ein entsprechender Plan ausgearbeitet.

Industrie.

Ein Rekordjahr der amerikanischen Sägewerke. Die Gesamtproduktion sämtlicher Sägewerke der Vereinigten Staaten stellt mit 40 Milliarden Fuß einen Rekord ohne Gleichen seit dem Jahre 1907 dar. Von diesen 40 Milliarden fallen allein 98 Prozent auf Weißholz. Der Anstieg war ein derart enormer, daß die Sägewerke der Nachfrage nicht gerecht werden konnten. Die 350 größten Sägewerke arbeiteten in doppeltem, ja dreifachem Schichten und doch mußten überall die alten Lager angegriffen und verkauft werden, so daß auch diese auf eine verschwindend geringe Quantität gesunken sind. Ganz besonders hervorzuheben bei dieser Miesenarbeit dürfte noch sein, daß der Rekordumsatz nur durch die verbesserte Qualität des Arbeitspersonals und das reibungslose Zusammenarbeiten von Werken und Eisenbahn ermöglicht wurde. Es spricht für die Arbeitsmethode des heutigen Amerika, daß es bei den Miesenarbeiten zu seinen Streitigkeiten kam. Ganz abgesehen davon, daß die Schiedsgerichte gar nicht in Anspruch genommen wurden, legte man alle Schwierigkeiten, die bei solchem Miesenverkehr nun mal unausbleiblich sind, durch Konsultationen und Abereinkommen der führenden Persönlichkeiten auf freundschaftliche Weise bei. Die Vereinigten Staaten von Amerika vollenden hier immer in ihren Arbeitsmethoden — legen auch hier ihr Hauptaugenmerk auf ein glattes Zueinandergreifen der verschiedenen Arbeitszweige. Denn man kann wohl sagen, daß Amerika heute mit seinen Sägewerken und Eisenbahnen auf dem Gipfel der Leistungsfähigkeit steht.

Frankreichs Interesse am siebenbürgischen Erdgas wird immer größer. Kürzlich fanden, wie unser Hermannstädter Mitarbeiter meldet, in Warschau sehr wichtige Besprechungen statt. Die „Banca Romana“ hat, die einen Teil der siebenbürgischen Erdgaswerke erworben hat, bezieht die Interessenten zu dieser Beratung zusammen, an der sich auch Vertreter des „Credit Foncier“ beteiligten. Der „Credit Foncier“ hat nämlich kürzlich aus dem Besitz der Deutschen Bank einen Teil der Erdgasstätten der „Anglo-Österreichischen Erdgas-Ärten-Gesellschaft“ erworben und beabsichtigt, sich an der kaufmännischen Ausbeutung des Erdgases aktiv zu beteiligen.

Geldwesen.

Zur Finanzlage Polens. Die Bilanz des polnischen Staatshaushalts für März soll nach dem Voranschlag aktiv sein. Aus der Vermögenssteuer sollen 29 Millionen, aus dem Export 4 Millionen, aus Oberschlesien 6140 000 Zloty einkommen. Die Holzabgaben sollen doppelt so viel wie im Februar erbringen. Unter den Ausgaben befindet sich ein Posten von 1,1 Million Zloty für den Münzfuß. Die Auslandsschulden wurden durch Verkauf der Aktienposten der Dollaranleihe um 2,2 Millionen Zloty reduziert. Nach einem Gesetzentwurf des Finanzministeriums soll sich die Garantie für die Anleihe, die das französische Parlament im Dezember in Höhe von 40 Millionen Franc bewilligt hat, auf die Einkünfte aus den staatlichen Wäldern des Bezirks Thorn stützen. Das Abkommen mit einem italienischen Konsortium (unter Führung der „Banca Commerciale Italiana“) über eine Anleihe von 100 Millionen Lire zu 8 Proz., garantiert durch Einnahmen des polnischen Tabakmonopols, ist bereits am 6. d. Mts. unterzeichnet worden. Das italienische Konsortium wird der Kohlenlieferung gegenüber Angebots zu gleichen Preisen und gleicher Qualität den Vorzug genießen.

Litauische Metallmünzen aus Gold, Silber und Aluminiumlegierungen sollen nach einem Vorschlag des Finanz- und des Handelsministeriums, der noch der Genehmigung des Ministerrats unterliegt, demnächst geprägt werden.

Von den Märkten.

Metallene Halbfabrikate. Berlin, 15. März. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumbleche. Drähte, Stangen 272 Aluminiumblech 400. Kupferbleche 194. Kupferdrähte, Stangen 172 Kupferblech v. R. 184. Kupferdrähte 260, Messingbleche, Drähte 168. Messingstangen 124. Messingblech v. R. 177. Messingstangen 195, Zinnblech mittl. R. 176. Drähte, Stangen 197, Aluminiumblech, Drähte, Stangen 270. Schmelzblech 194.

Börse.

Warschauer Börse vom 15. März 1924. Die Tendenz am Devisenmarkt ist für den Frank weiterhin stark. Alle anderen Devisen liegen unverändert. Staatspapiere: Goldanleihe 15, Dollaranleihe 5,625, Zlotybons Serie II. A. 1.4, Prämienanleihe (Miljonówka) 1.3. Am Effektenmarkt ist die Haltung unverändert geblieben. Folgende Kurse nennt der Kurszettel für Bankwerte: Diskontobill 23, Handelsbill 33, Kreditbill 21, Zinsbill 10,25, Zw. Sp. Jarosł. 28,25, Zw. Biemian 0,75. Rubelwerte: Kijewer 7,825, Pils 1,775, Spieß 4,25, Brown Boveri 4,1, Warz. Kop. Wegla 30, Polska Kraft 2,275, Nobel 7,4, Cegielski 2,8, Fihner u. Gamber 39,5, Rau 3,3, Modzelew 57,5, Nordlin 3,475, Ortwein 2,2, Chodorow 24,25, Goslawiec 5,4, Michalow 3,1, Zaw. Fabr. Cufur 19, Siarabowice 17, Unj. 28, W. J. 5,1, Zhrardow 16,45, Polak Wlodz 0,45, Omslow 3,8, Faberbusch 28, Normin 3,4, Vulkan 25, Spiritus 11, Tebata 16.

Berliner Börse vom 15. März. (In Millionen Mark.) Amsterdam 156,11 Brüssel 16,66, Christiania 56,76, Kopenhagen 65,4, Stockholm 110,72, Helsingfors 10,57, Italien 18,05, London 8,055, New York 4,19, Paris 2,05, Schweiz 72,82, Spanten 34,36, Japan 1,795, Wien 6,08, Prag 12,21, Südspanien 5,88, Budapest 6,28, Sofia 3,115, Danzig 72,01.

Östereisen in Berlin vom 15. März. Freiverkehr. Kurs in Bil. M. für je 10 Bil. M., Kationis und voll. Eisen, übriges je 100 Einheiten. Ausschüttung: Warchau 4,64 G., 4,76 Br., Bularek 2,26 G., 2,29 B., Riga 84,15 G., 86,85 B., Reval 1,14 G., 1,17 B., Rowno 43,03 G., 43,94 B., Kattowiz 4,64 G., 4,76 B., Ruten: polnische 4,495 G., 4,725 B., lettische 81,90 G., 86,10 B., estnische 1,06 G., 1,2 B., litauische 41,44 G., 43,05 B.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for market types (Bankeffekten, Industrieaktien, etc.), dates (17. März, 15. März), and prices. Includes entries like 'Bankeffekten: Amstel, Rotterdam', 'Industrieaktien: Agard, Jazg, Cegielski', and 'Zentralbank'. Prices are listed in various currencies and units.

Früher Börse vom 15. März (Frühbörse). Berlin 1,30, Wien 0,00815, Prag 16,71, Amsterdam 214,50, Neuyork 5,77, London 24,76, Paris 27,40, Mailand 24,725, Brüssel 22,50, Budapest 0,0084, Belgrad 7,10.

Die übrigen Börsen- und Markttelegramme sind heute ausgeblieben.

Warschauer Vorbörse vom 17. März. Dollar 9260 000-9240 000, Engl. Pfund 39 350 000, Schweizer Franken 1590 000, Französischer Franken 434 000.

Table titled 'Warschauer Börse vom 15. März' showing exchange rates for various locations: Belgien, Berlin, London, New York, Holland, Goldmark, etc., with corresponding prices.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. März 1924. (Ohne Gewähr.)

Table of grain prices (Weizen, Roggen, Weizenmehl, etc.) with columns for quantity and price. Includes a note: '(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Qa. bei sofortiger Waggon-Lieferung (ohne Veredelation).'

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten polnischen Teil Robert Strya; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Strya; für den Anzeigenenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznan.

darin befindlichen Bretter im Werte von 300 Millionen abgehoben hatten und schließlich auch zu ihrem Ziele gelangten. Da die Eigentümerin des Hauses in Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wohnt, wird sie bei der Nachricht von dem gehobenen Stillschließen gar nicht einmal aufzuwecken überaus sein.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: ul. Kolejowa 37 (fr. Bahnstr.) 8 Güter, 1 Kahn und 2 Kaninchen im Gesamtwerte von 100 Millionen; aus dem orthodoxen Institut ul. Hajtorowicki 7 (fr. Alster.) aus dem Kesselraum ein elektrischer Motor im Werte von 2 000 000 ul. n.; aus einem Schuhwarengeschäft in der ul. Piotra Pawlowskiego 6 (fr. Kaiser Friedrichstr.) eine goldene Damenuhr mit goldener Kette (14 Karat) im Werte von einer Million; aus dem Zweiggeschäft des Beamten-Konsumvereins in der Meje Matopolska (fr. Rheinbabenallee) 25 Tafeln Schokolade, Zigarren, Zigaretten und Fleischwaren im Werte von 130 Millionen; vom Treppenboden des Hauses ul. Starobowa 5 (fr. Luisenstr.) Bettmöbel und Handtücher für 2 000 Millionen; aus einer Wohnung ul. Dąbrowska 6 (fr. Gartenstr.) eine Holztür mit verzierten Beschlägen im Werte von 800 Millionen; aus dem Wälder-Wälder-Konsumverein an der Franciszka Karczyńska 24 (fr. Ritterstr.) ein russischer Armee-revolver; aus der Bobentammer Sw. Marcin 16, 17 (fr. St. Martinstr.) Betten, 2 Teppiche, 3 wattierte Bettdecken und ein Kissen im Werte von 2 Milliarden; aus einer Wohnung Tama Garbarska 4 (fr. Gerberdamm) Goldwaren im Werte von 5 Milliarden.

X Folgende festgenommen wurden am Sonnabend und Sonntag 3 Bettler, 22 Betrunkene, 15 Dirnen, 4 Diebe, 5 Obdachlose und 2 gestohlene Personen.

* Weinbaum, 15. März. Der hiesige „Stadt- und Landbote“ enthält folgendes „Eingeländ“: „Einen neuen „Fasnachtschurz“ hat sich die „Gazeta Miedzynhodzka“ in Nummer 2, vom 7. März 1924 unter der Signatur „Eine deutsche Kneipe geschlossen“ geleistet. Diese soll angeblich eine Zerstörungsstätte der hiesigen Galatisten sein, in der nur Galatisten verkehren. — Es handelt sich hier nur um einen einfachen Schnaps-Ausschank, der seit etwa 85 Jahren nur polnische Bodenung hatte, und in dem fast ausschließlich polnische Bauern und polnische Arbeiter verkehrten. Seit wann sind polnische Bauern und polnische Arbeiter in den Augen der „Gazeta Miedzynhodzka“ Galatisten?

* Wojanowo, 16. März. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Handwerker in Polen hielt am Donnerstag ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Kassens- sowie der Jahresbericht verlesen und das Andenken der im letzten Jahre Verstorbenen in der üblichen Weise gelehrt war, wurde die Vorstandswahl meistens durch Wiederwahl vorgenommen. Als erster Vorsitzender wurde Böttchermeister Buchdick und als dessen Stellvertreter Schmiedemeister Scholz, sowie als neuer Beisitzer Tischlermeister Schlabski gewählt. Mit der Besprechung von das Handwerk betreffenden Fragen erzielte die Versammlung ihr Ende.

* Bromberg 16. März. Der in einer Ziegelei in Brinzenhof beschäftigte Arbeiter Barowski wurde während des Vertriebes von einem Maschinenelementen erfaßt und schwer verletzt. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ihnen nach einiger Zeit erlag.

* Znowobrow, 16. März. Die Beamten, Handwerker und Arbeiter der Zuckerfabrik Janikows haben zwei Millionen Mark zwecks Unterstützung der Arbeitslosen der Stadt Znowobrow gespendet.

* Pusig, 10. März. Ein alter christlicher Seemann, der 23jährige Fischer Anton Buddha aus Zabarania, wollte vor acht Tagen zum Besuch seiner Tochter nach Neufahrwasser. Da er aber keinen Ausweis, keine Photographie und auch nicht das nötige Kleingeld dazu hatte, nahm er eine große Kohlezeichnung von sich, die ein Wadaqat vor zwei Jahren angefertigt hatte, und begab sich auf die Reise. Die Grenzbeamten in Ödningen ließen den biederen Mann aus Gründen der Menschlichkeit mit unbehindertem Schmuggeln über seinen sonderbaren Photographieausweis durch und erfreuten mit ihrer Regalität nicht nur den biederen Fischer, sondern auch die anderen Reisenden.

Aus Kongressen und Galerien.

* Loda, 15. März. Ein nettes Fräulein, die Skandona 33 wohnhafte Marja Bierzynski, hat ihrer Mutter Kleidungsstücke im Werte von 1 200 000 000 Mk. mit denen sie sich aus dem Staube machte. — Die Wladislaw 140 wohnhafte Michalina Staroska wurde in ihrer Wohnung von drei Männern überfallen, die sich an ihr zu vergewaltigen versuchten. Einen von ihnen erkannte sie als den Kontra 36 wohnenden Jan Schmitt, er wurde verhaftet. — Der 49jährige Handelsangestellte Jos. Krüger, Petrusstr. 259 wohnhaft, durchschneit sich in selbstmörderischer Absicht die Kehle. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Neues vom Tage.

S Heißluft in einen Kulkan. Wie spanische Blätter aus Teneriffa melden, waren dort fünf spanische Dutzende in einem Wasserflugzeug aufgestiegen und wollten, nachdem sie zwei Stunden lang den Leuchtbogen, den höchsten Punkt auf den Kanarischen Inseln, umkreisen hatten, im Gleitflug in der Nähe des Vulkans niedergehen. Sie verloren dabei aber die Kontrolle über die Steuerung und fielen in den Krater des Vulkans, in den sie 15 Meter tief eindrangen. Sie wurden hier durch die Schwefelgase arg belästigt, kamen im übrigen aber noch glimpflich davon. Konnten das Flugzeug wieder in die Höhe bringen und auf sicherem Platz landen.

S Der helllichtige Floh. Unsere unbewaffneten Sinnesorgane finden sehr rasch Grenzen, über die hinaus unsere Erkenntnis nicht reicht. So nehmen wir z. B. nur einen Bruchteil der Wellen wahr. Ebenso fehlt uns der Sinn, um auf ultraviolette Lichtstrahlen zu reagieren, während wir sehr wissen, daß die Pflanze das Licht wohl vernimmt. So ist für uns dort, wo die Pflanze noch deutlich „sieht“, doch auch unter den Aeren gibt es zahlreiche Beispiele dafür, daß die Natur sie mit schärferen Sinnen ausgestattet hat als uns. Man braucht nur an die Tiefseefische zu denken, wie ihr ganzes Leben in tiefer Nacht verbringen und nur zum Teil mit Leuchtorganen versehen sind. Die Meeresgarnelen finden den Weg im Dunkeln mit Hilfe eigenartiger Sinnesorgane. Fehlt dem Menschen die Gabe, ultraviolette Licht zu sehen, so ist z. B. der Floh sehr viel besser dran. Wie in „Reclams Universalium“ mitgeteilt wird, haben entsprechende Versuche gezeigt, daß der Floh viel helllichtiger ist als der Mensch und den Menschenleib mit seinen 37 Grad Celsius bereits als ein leuchtendes Objekt sieht, ähnlich wie wir im Dunkeln einen in Notatut irrschweifenden Ofen erkennen können. Für den Floh sind also Wärmestraahlen von der Temperatur der Warmblüter bereits leuchtend; er bedarf dieser Helllichtigkeit aber auch, um zur Erhaltung seines Lebens seine Eier im Dunkeln deutlich vor sich zu sehen. Sieht der Floh z. B. einen Menschen bei Nacht im Bett liegen und kriecht er neugierig unter die Decke, so befindet er sich nicht etwa im Dunkeln, sondern der menschliche Leib strahlt ihm in einem hellen Licht entgegen, das er so wenig anspricht, wie der Nachtfalter gegen die Lampe fliegt. Alle Wesen sind ebenso beschaffen, daß sie mit Hilfe der ihnen eigenen und nur für sie brauchbaren Sinne gut leben können, und der Floh braucht seine besondere Helllichtigkeit, um sich am Menschenleib füttern zu können.

Zur Zeitungsbestellung.

In der Zeit vom 15. bis zum 25. nehmen die Priesträger für die zuständigen Postanstalten die Bestellungen zu aus dem „Posener Tageblatt“ entgegen. Wir bitten, die Zeitungsrechte rechtzeitig zu bestellen. Wenn auch nach dem 25. noch Abonnements von allen Postanstalten angenommen werden, so ist es doch ratsam, die Bestellung frühzeitig anzugeben, da sonst die ersten Nummern des nächsten Monats ausbleiben, wenn nicht bei der verspäteten Bestellung die Nachbestellung der erschienenen Nummern beantragt wird.

Verlag des „Posener Tageblattes“.

Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

Deutsche Art.

Wenn andre barmlich sich beklagen,
sollst schwankweis deine Sach' fürtragen;
sollst halten über Ehr und Recht,
in allem Ding sein schlicht und schlecht,
frummkeit und Tugend bieder preisen,
Das Böse mit seinem Namen heißen,
Nichts verhindert und nichts vermischt,
nichts verzierlicht und nichts verkrischt;
sondern die Welt soll vor dir stehn,
wie Albrecht Dürer sie gesehn,
ihr festes Leben und Männlichkeit,
ihr innere Kraft und Ständigkeit.

So et h e. (aus Hans Sachsens poetischer Sendung.)

Eda.

Von Kurt Kähler.

(Nachdruck verboten.)

Lang, lang ist's her.
Es war im Vorortzug von Blankenese nach Hamburg.
Sie las in der einen Ecke und schaute in den jungen Früh-
lingslag hinaus.

Er sah in der anderen, die Hände in den Taschen und be-
trachtete aufmerksam die blanken Spitzen seiner gelben Lederschuhe.
In der Mitte der andern Bank saß ich.

Zunächst sah ich nur sie.
Ich hatte mein Leben nichts Feineres gesehen. Ein süßes
Gesichtchen mit großen, blauen und merkwürdig traurigen Augen
unter einem schön gebogenen Hut aus schwarzem Stroh mit einem
Büschel von weichen Reiterfedern. Ein feiner, roter Mund, der sich
ganz leicht bewegte; ein grazioses Körperchen, umspielt von einer
dunkel weissen Spitzenbluse und einem entzündenden Leinwand-
schmalle Hüfte in grauen Reiblederhüften und zartblauen Seiden-
strümpfen, die blinzelten wie irreführender Opal.

Vorsichtig plierte sie zu dem jungen Mann in der anderen Ecke.
Der schaute auf, fast lebend. Doch sie war nicht gnädig.
Ein Witz ging durch ihre großen, blauen Augen, eine Ironie
lief über die weisse Seite und aus dem Frühlingslächeln, von dem ihre
jungen Lippen geträumt, wurde Hochmut, Stolz und Trotz.

Da maus der Jüngling, ein blondes, gesundes und frisches
Gesichtchen, den Kopf hochmütig in den Nacken. Er kniff die Lippen
fest aufeinander und lächelte spöttisch.

Nun achte ich's!
Ein Liebespaar, das sich gekannt und nun in Zorn und
Unmut, jedes in seiner Ecke, nach Hause fuhr.
Ich sah das zarte, gekränkte Gesicht mit den großen, blauen
Augen, sah, wie sie tapfer ein Tränenlein hinunter zwang, und ich
bekam einen kleinen Zorn auf den jungen Kerl.

Natürlich! Draußen im Wald, wo Ihr auf dem Moos gesessen,
unter den hohen Büschen, in denen der Frühling sang, da bist Du
wahrscheinlich zudringlich geworden. So ein feines, junges Ding
kann man ja gar nicht zart genug anfassen. Du müßt mit lieben
und feinen Worten werden, vorsichtig, poetisch, alles übrige besorgst
schon der Frühling. Dann legt sie in halblodem Entzücken die Arme
um Deinen Hals und gibt Dir die Lippen, ehe Du sie zu nehmen
brauchst. Doch Du hast sie natürlich, wie Ihr jungen Männer so
seid, ein wenig heftig in die Arme gezogen, und nun sitzt Du ver-
bittert tief drin in ihrem gerechten Zorn. O, wäre ich an
Deiner Stelle gewesen!

Meine Blide ließen willigen Tröstlern gleich zu ihr hin. Doch
sie war ganz voll von ihrem Zorn, bemerkte mich nicht, kämpfte
mit den Tränen und spielte nervös mit der kleinen, grünen Zah-
nspitze, die zwischen ihren schlanken Fingern aufgeregt hin und her
zuckte.

Da war eine Liebe zerbrochen. Aus und tot.
Und ein Jammer kostete mich an.

Am Hauptbahnhof stiegen sie aus. Er wollte ihr das weiße
Jackett umlegen. Eine kleine Bitte lag in seinem Blick. Doch sie
wandte sich ab: "Lach!"

Verächtlich glitten ihre Augen von seinem Kopf bis zu den
gelben Spitzen seiner Lederschuhe.

Ich ging zehn Schritt hinter den beiden her, in der leisen
Hoffnung, ein etwaiges Erbarmen zu dürfen.

Einmal wollte er seinen Arm unter den ihren schieben. Sie
ging hastig einen Schritt von ihm weg.

"Lach, Fred!"
Sie kamen an der Auslage eines eleganten Modengeschäfts vor-
bei. Da lagen wie leuchtend weiße Gläser Platten von Spitzen
und Seidenstoffen, da schimmerten in zierlich-lustvollem Durch-
einander all die köstlichen Sachen aus Seide, Batist, Tüll und
Boile, die uns alle in ihrem Duft und ihrer Zartheit überwinden.

Sie blieb stehen. Ihr Gesicht war ein einziger Strahl von
Entzücken und Sehnsucht. Geringelten hing sie sich an Freds
Arm.

"O Du, Fred! Schau nur — der wundervolle Kobespierre-
Stragen da in der Ecke! — die hübschen!"

"Fred kostete ein wenig verlegen. 'Wißt Du ihn haben?'"

"O Fred!"
Und dann, in schwacher Erinnerung an ihren großen Zorn, ein
lang hingehauchtes, scheues "Ja!"

Nach fünf Minuten kamen sie wieder heraus. Sie trug ein
Paletten, groß genug, um ein halbes Dutzend Kobespierrestragen
zu fassen. Sie hing an seinem Arm, schaute ihm tief in die Augen
und lächelte glücklich.

"Mein lieber, lieber Fred!"

Er klopfte in heller Freude ihre schmale Hand und sah ihr
zärtlich in das Blau ihrer Augen.

Ich sah ihnen lächelnd nach, bis sie verschwunden waren.

O Eva!

Der Gelehrte und der Zwergkönig.

Ein Märchen von Hans Fr. Mund.

Einmal wohnte zu Kiel ein weiser Mann, der war so klug,
daß die Leute aus Deutschland und Dänemark weit herkamen,
um ihn anzuhören.
Er hatte ein schönes Haus und einen schönen Garten nach dem
Meer zu. Besonders aber hatte der Gelehrte eine wunderliche
Frau. Die war vor langer Zeit einmal mit einem Zwergkönig
verlobt gewesen, aber sie hatte geglaubt, daß Weisheit und Glück
eins seien, war dem anderen gefolgt und lebte mit seinem
Schicksal und ging auf in dem Frohlocken über seinen Ruhm.
Aber sie hatte, so sehr das Weib sich danach sehnte, keine
Kinder um sich, und als der Zwergkönig, der sie nicht vergess-
en konnte, davon hörte, fuhr er eines Tages auf seinem schönsten
Wagen in die Stadt. Vor dem Hause des Gelehrten hielt er, ließ
die Knechte hinstellen und pochte an. Und als der kluge Mann

aus der Tür trat, heischte er sein Weib von ihm. Recht auf die
Schönheit habe nur, wer sie Früchte tragen lasse.

Der Zwerg war ein kleiner, häßlicher Geselle, unscheinbar und
häßlich trotz seines Schmades und königlichen Wagens. Aber er
Gelehrte empfand wohl ein unheimliches Recht in des anderen An-
lage; er lud ihn ein, näher zu treten, und sprach vom Herd den ganzen
Morgen freundlich auf ihn ein. Aber sie wurden nicht einig, der
Zwerg ward hitzig, der Gelehrte starrköpfig, und am Ende mußten
sie einen Wirt, der gerade von Süden vorbeifuhr, ins Fenster
rufen, er solle zwischen ihnen urteilen. Es wäre sonst zu einer
wunderlichen Gewaltthat zwischen den beiden Streitenden ge-
kommen.

Der Wirt sprang auch gleich als junger Eiferer, mit rotem
Haut ums Sinn, ins Zimmer, gerade in dem Augenblick, da des
Weissen Frau durch die andere Tür trat. Sie hatte einen Wager
lange vor dem Hause stehen und wollte den Gast zu Mittag
bitten. Die beiden Streitenden aber wurden ihrer nicht gewahr.
Sie riefen gleich den Wirt zum Richter auf und erzählten ihm,
warum sie ihn gerufen hätten.

"Erinner Dich," sagte der Unterirdische heiser, "warum wir
Zwerg und von den Menschen trennen. Was es eine größere
Selbstsucht als die ihre, die eine eigene Seele formte, da wir doch
Teil eines Unsterblichen sind? Ich klage diesen Mann und sein
Volk der Untreue an gegen Gott. Wer gab ihnen das Recht, an-
vertrautes Gut zu eigen zu nehmen? Sieh, darum zeugen ihre
Besten geringe Kinder oder bleiben unfruchtbar, weil sie mit eigener
Weisheit allzu beladen sind. Sprich mir dieses Weib zu, ich kann
ihr die Fruchtbarkeit der Erde wiedergeben."

Der Weise aber redete dagegen: "Ohne Kraft des Schöpfers
lebt das Volk der Zwerg, nur Wald, Nacht, Frauen und Tränen
sind ihre Kunst. Wo ist die Einheit mit Gott, der sie sich rühmen,
da sie an der Welt nicht zu hämmern wagen? Besser ist's, mit
Gott zu rechnen, gläubig oder ungläubig an seiner Kraft, als ein
Lebenlang in seiner Dämmerung auszuschlafen."

"Ihm gehöre das Weib," fragte der Weise, "sein Genosse sei es,
fruchtbar oder unfruchtbar."

Der Wirt stand zwischen beiden; es war heiß im Zimmer von
seinem Wogen, das wie unersättlicher Flügelschlag um ihn kreiste.
Er hatte die beiden Streitenden schweigend angehört. "Ihr habt
Freude," sagte er zum Zwerg, "aber der Liebe habt Ihr nicht
genug. Was hilft Euch Fruchtbarkeit, so Ihr nicht über Euch
macht? Ihr habt Sehnsucht," sagte er zum Weisen, "aber die
Liebe habt Ihr nicht. Was treibt den Baum zum Himmel, so er
keinen Samen bringt? Wäre die Frau klug, um die Ihr streitet,
die ginge von neuem in die Welt und liehe den einen wie den
anderen. Keiner von Euch hat die Liebe verstanden, die sich selbst
gibt."

Da trat das Weib, das in der Tür gewartet hatte, mit zagen,
langsamem Fuß unter die drei. Sie sah von einem zum an-
dern, als müßte sie in ihrem Grubeln nicht, wer er sei. Einen
Schritt tat sie dem Unterirdischen entgegen, und der hob die Hand,
als wollte er sie zu sich ziehen. Aber sie sah sie wohl nicht, sie
wandte sich dem Gelehrten zu, der mit gebeugtem Haupt vor ihr
stand. Und während sie ihn sorgend umfachte, löste sich das größte
Opfer ihrer Liebe, ihre Fruchtbarkeit, wie eine weisse Frucht in ihr
auf. Der Weise schenkte zum Kind geworden vor ihrer Kreutz,
umspannt von einer tiefen Mütterlichkeit.

Der Wirt sah mutig zu, dann schüttelte er die Schultern,
vertrieb den Zwergkönig und sprang in den blauen Himmel zurück.

Das Märchen vom Glück.

Margot kniete vor der Mutter Lehnstuhl. Aufschiednehmer
ist schwer, wenn man zum ersten Mal ins Leben hinaus geht. Das
Leben! Welche Vorstellungen verbindet ein junges Menschenkind
mit diesem Wort!

"Ich will Dir noch ein Märchen erzählen," sagte die Mutter,
"das behalte wohl für Deinen Weg, Klein-Margot. Das schönste
und reichste Märchen, das es gibt, das unwirklichste dabei. Das
Märchen vom Glück. Kennst Du es, Margot? Einmal kommt es,
man weiß nicht wie und man weiß nicht wann, aber das ist gerade
das Schöne. So kann man es erwarten in jeder Stunde. Im
weißen Kleid, mit hellen Augen und reinen Händen, denn die
muß man haben, Margot, für das Glück. — Und dann kommt
eine Stunde, da brennst Du wie der siebenarmige Leuchter im
Tempel. Nichts ist an Dir, was nicht licht wäre, und Dein ganzes
Leben ist heilig. Heilig und stark; denn das muß man sein für
das Glück. Wie ein Wind über die Ähren, so wird es über Dich
kommen. Leise und immer wieder. Wiegen wird es Dich um-
schleichen, daß Du Dich neigst. Und wehrt Du Dich, wird es Dich
janzend umtraufen, Dich aus Deinen Träumen reizen und durch
die Himmel jagen. Und wenn Du glaubst zu vergehen, wird es
die Arme breiten und dem Sturm gebieten, daß es still werde.
Aber es wird schwinden, wenn Du auch glaubst, es sei ewig wie
Gott. Denn es gibt kein Glück, das nicht an Ewigkeit glaubt, er
gibt aber keine Ewigkeit, die über dem Glück schwebt — Warum
werden Deine Augen bang, Klein-Margot?"

Sieh, es gibt nichts Sädes und Großes in der Welt, das
sich dem Mutigen und Schwachen erschließt. Auch zum Glück
gehört Mut, hab' ihn, mein Mädel! Denn schau, das
Glück ist des heilige Nachtmahl des Lebens, das der Herrgott den
Menschen schickt, sie zu stärken für das Schicksal. Aber vergiß
nicht, helle Augen und reine Hände muß man haben und gläubig
sein für das Glück. —

Nun geh Deinen Weg, mein Kind."
Leise erhob sich Margot. "Ich will, Mutter," und ging hinaus
ins Leben.

Die wirtschaftliche Erziehung der Frau in Deutschland.

Von Gräfin Margarete Kaiserling, Cammerau.

Der Gedanke einer weitgehenden Erziehung unserer gesamten
Frauenwelt auf dem Gebiete der Ernährungslehre — zu deutsch:
mit Verstand kochen zu lernen — wird von unserer wirtschaftlichen
Frauenbewegung schon längst vertreten. Wenn heute wieder mit
Nachdruck daran erinnert werden muß, so geschieht es, weil gerade
alle unsere Errungenschaften von der Mittellosigkeit der kommunen
und Vereine betroffen werden. Städtische Gemeinden werden
ebenfalls geneigt sein, die Abstriche an ihrem Budget zunächst an den
Mädchen-Fortbildungsmitteln vorzunehmen, wie Landkreise ihre
Wanderhauswirtschaftlichen — die einzig mögliche Art, auf dem
Land weitere Kreise eine entsprechende hauswirtschaftliche Aus-
bildung zuteil werden zu lassen — zu schließen. Noch entspricht
ja die Zahl dieser Einrichtungen, einschließlich der hauswirtschaft-
lichen Volksschulstunden, Kammerfrauen, Maidenschulen usw.,
nicht annähernd dem wirklichen Bedürfnis. Noch arbeiten wir am
Ausbau der großen Aufgabe, in die elementare Praxis, die sie den
Lehrenden, immer neue wirkungsvolle Errungenschaften der
Wissenschaft (z. B. Vitamintheorie) einzufügen und im guten
Sinne immer fortzuschrittlich zu wirken!

Die Voraussetzung für die Fortführung der Arbeit, die ja
gegenwärtig zum Glück nicht nur von der Frauenwelt befürwortet
wird, ist selbstverständlich ein erfahrene, gut geschultes und immer
in der Fortbildung befindliches Lehrpersonal. Es ist wohl anzuneh-
men, daß die Städte ihre Seminare für Gewerbelehrerinnen
durchhalten! Aber auch fürs Land, an dem man immer in erster
Reihe zu sparen geneigt ist, muß die Ausbildung neuer Lehrkräfte
durch die wirtschaftlichen Frauenvereine auf dem Lande fortgeführt
werden. Wollen wir den Erfolgen der Versicherungsanstalten nach-

streben und als bestes Sparmittel für unsere Volksgesamtheit in
mühsamer Erziehungsarbeit auf dem Ernährungsgebiete vorwärts
kommen, so ist die erste Voraussetzung die Erhaltung der Aus-
bildungs- und Fortbildungsstätten, der Schulen wie der Seminare.
Wenn diese auch selbstverständlich gezwungen sind, ihren Betrieb
und ihre Lehrziele der Not der Zeit anzupassen, so darf keinesfalls
daran gedacht werden, ihre Existenz durch Abbau zu gefährden.
Der Volkswirtschaftler wird un schwer erkennen, wie wesentlich sie
sind. Möchte der Finanzwirt sich auch davon überzeugen lassen!
Jedes Mittel, unsere Hauswirtschaft im volkswirtschaftlichen
Interesse zu fördern, muß sich recht sein. Was aus den Haus-
haltungsschulen, im besonderen aus den mit den Behörden in Ver-
bindung arbeitenden wirtschaftlichen Frauenschulen, Kammer-
frauen, Wanderhauswirtschaftlichen, als Maid, Hausbeamtin,
Hauswirtschaftslehlerin, Hauswirtschafterin und Hausfrau jeden Standes in
Wissen und Können bereichert hervorgeht, wirkt nicht nur sparsam
im Einzelhaushalt; es wirkt befruchtend in der Bevölkerung und
sparsam für unseren Staatshaushalt.

Du und dein Kind.

Aphorismen.

Versehe Dich in seine Anschauung, aber verlange nicht von
ihm, daß es sich in die Deinige versee.

Freue Dich mit ihm, aber begehere nicht, daß es mit Dir
trauern soll.

Verlange von zehn Jahren nicht tausend Wochen.

Erlaube nicht abends, was Du morgens verboten hast.

Sorge, daß Dein Kind Deinen Unwillen mehr fürchtet als
die Strafe.

Strafe Dein Kind nicht lächelnd.

Vergiß nie, daß Deine Kinder einst den ibrigen von Dir er-
zählen werden.

Und wisse, daß Dein Kind Dir einst die Grabstiftung schreiben
wird.

Umshan.

Chef Frauen im Beruf. Die Hausfrauen haben zwar viel über
die Arbeit, die sie mit ihrem Haushalt haben, aber die ungerechte
Welt hat bisher den Beruf der Hausfrau als einen besonderen
Beruf nicht anerkennen wollen, und die Not der Zeit zwingt viele
verheiratete Frauen, ihren Haushalt nur noch „nebenbei zu führen“,
und sich außerdem einem Beruf zuzuwenden. Eine solchen er-
fahrenen englische Statistiker, die sich mit den „Chef Frauen im Beruf“
beschäftigt, kümmert sich nicht um die zahlreichen Hausfrauen,
denen schon dieser Beruf vollkommen genügt, sondern zählt nur
ein Zehntel der englischen Cheffrauen, nämlich 650 000, die sich
anderen Berufen als denen der Hausfrau widmen. Die Zahl der
berufstätigen Cheffrauen ist in den letzten Jahren in England,
ebenso wie in Deutschland, ständig gewachsen. Dies macht sich be-
sonders in den jüngeren Jahrgängen bemerkbar, so daß man
daraus schließen kann, daß immer weniger Mädchen, wenn sie
heiraten, ihre Stellung aufgeben, sondern zunächst einmal noch
einige Jahre mitberufen, um den Haushalt erst einmal auf eine
feste Grundlage zu stellen. Mit 25 Jahren nimmt dann die Zahl
der berufstätigen Cheffrauen ab; dagegen wächst sie mit 50 Jahren
wieder an. Diese verheirateten „Arbeiterinnen“ gehören durchwegs
nicht alle der Arbeiterklasse an, sondern es sind auch vielfach
Frauen von Männern, die in freien Berufen sind. Die größte Zahl
der berufstätigen Cheffrauen weisen aber doch die Industriegebiete
auf. In Lancashire, wo die großen englischen Textilfabriken liegen,
gibt es 164 000 verheiratete Arbeiterinnen, so daß immer eine
Cheffrau von 6 Cheffrauen arbeiten geht. In Manchester ist es
1 von 7, in Liverpool 1 von 13. London besitzt 110 000 verheiratete
Arbeiterinnen, so daß immer eine verheiratete Frau von je 8
außer dem Haus beschäftigt ist. Im allgemeinen muß unter
10 englischen Hausfrauen immer eine noch in einem Beruf Geld
verdienen.

Einiges über altrömische Speisen. Wer etwas belesen in der
altrömischen Literatur ist, wird hier und da richtige Kochrezepte
finden, von denen manche fast zu Verwundern einladen. Beginnen
wir mit einem, das Athenäus überliefert hat: „Es gibt eine
herrlich duftende Speise, welche Rhodania heißt. Man mischt im
Mörser zerriebene Nebenblätter, Gehirn von Hühnern und Schwei-
nen, Eidotter, Olivenöl, Garum, Pfeffer und Wein, reibt alles gut
durcheinander und kocht es bei gelindem Feuer.“ Das von den
alten Schriftstellern oft erwähnte Garum scheint eine Art der
Saucen gewesen zu sein, wie sie jetzt noch in England in Flaschen
auf den Tisch kommen. Ein einfacheres Gericht hat der Verfasser
eines Kochbuches hinterlassen, das fälschlich unter dem Namen des
berühmten Feinschmeckers Apicius erschien. Es lautet: „Man
siede Mehl, feihe das Wasser ab, mische sie, dämpfe das Gewiegte
auf heßer Hitze mit Olivenöl, füge Garum und getrockneten Pfeffer
hinzu, rühre die Mischung unter Zusatz von Feiern und bestreue
das Gericht mit Pfeffer.“ Einige von Cato überlieferten Rezepte
näheren sich fast der süddeutschen Küche. Er lobt ein Gericht, das
er „Globus“ nennt, und das ganz zweifellos Krappfen waren. Er
schreibt vor: „Krappfen bade so: Anete Graupen und Käse zu-
sammen, forme daraus Krappfen von der gewünschten Größe. Gib
Schmalz in einen heißen Kessel, tue jedesmal einen oder zwei
Krappfen hinein, wende sie öfters um, nehme sie heraus, sobald
sie gar sind, reibe sie mit Honig oder Mohn ein und trage sie auf.“
Die Graupen dürften wohl Grieß gewesen sein. Honig mußte
den Zucker ersetzen, den die Alten nicht kannten.

Rezepte.

Verwendung von Apfelsinen. Apfelsineneffenz ist an
heissen Sommeragen ungemein erfrischend und herzhaf; sie ist
ihrer Einfachheit und Billigkeit wegen außerordentlich zu empfehlen.
Von den gesammelten Apfelsinenschalen wird alles Weiße sorg-
fältig entfernt und die dünne gelbe Schale fein gehakt in eine
Flasche gefüllt und mit retem Spirit so weit übergossen, daß die
Flüssigkeit einen Finger breit übersteht. Die Flasche muß fest
verschlossen aufbewahrt werden, doch kann man jederzeit Schalen
und Spirit nachfüllen; es muß aber streng darauf geachtet werden,
daß keine pelzige Haut an den Schalen bleibt, da sonst die Essenz
bitter wird. Dieser Extrakt von mindestens sechs Wochen stehen.
Dann nimmt man auf ein Weinglas Extrakt sechs Weingläser
Wasser, zwei Pfund Zucker, etwas kristallisierte Zitronensäure,
kocht es, bis der Zucker gut gelöst ist, und füllt die nun fertige
Essenz in Flaschen. Dieser Saft hält sich lange und wird zum
Gebrauch mit gewöhnlichem Wasser gemischt.

Apfelsinenschalen aufzubewahren. Die von
aller pelzigen Haut befreiten Schalen werden auf der Schippe
oder im mäßig warmen Ofen getrocknet, worauf man sie in einer
gut verschlossenen Büchse aufbewahrt. Man kann sie auch fein
gehakt und mit Zucker bestreut in Gläsern verwahren.

Seine Leberwurst. Ein halbes Pfund Schweineleber wird von
allen Sehnen befreit und mit kochendem Wasser überbrüht; ein
Pfund Schmeinebauch wird sehr weichgekocht und Amiebelwürfel
werden in Fett weichgedünstet. Die Leber und das Fleisch werden
durch die Fleischhackmaschine gedreht, Amiebeln, Thymian, Majoran,
eine gute Prise Pfeffer, Salz nach Geschmack und etwas von
der Fleischbrühe werden hinzugesetzt, das Ganze in die Gläser
gefüllt und nach Vorchrift gelocht. Einen besonders pikanten und
auten Geschmack gibt der Zusatz eines halben Teelöffels getriebenen
Ingwers.

Wurst wird ebenso wie die feine Leberwurst bereitet, nur
nimmt man den Stelle der Leber ein halbes Pfund Blut und läßt
außerdem den Ingwer fort. Statt dessen fügt man etwas Zimt
und einen knappen Teelöffel Zucker hinzu.

Obwieszczenie.

Uchwała walnego zgromadzenia członków z 6. maja 1923 postanowiono złączyć Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Mikuszewie ze Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Biechowie, przy czym spółdzielnia Spar - Darlehnskasse w Biechowie jest spółdzielnią przejmującą i jej statut z 25. maja 1922 jest podstawą tegoż przejęcia.

Uchwała walnego zgromadzenia członków z 6. maja 1923 postanowiono złączyć Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sokolnikach kol. ze Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Biechowie, przy czym ta ostatnia jest spółdzielnią przejmującą i jej statut z 25. maja 1922 jest podstawą tegoż przejęcia.

Uchwała walnego zgromadzenia członków z 9. lipca 1922 postanowiono złączyć się ze Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Biechowie, przy czym ta ostatnia jest spółdzielnią przejmującą i jej statut z 25. maja 1923 jest podstawą tego przejęcia.

Uchwałami walnych zgromadzeń członków z 9. lipca 1922 i 6. maja 1923 postanowiono złączyć się ze Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Mikuszewie ze Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sokolnikach i jej statut jest podstawą tego przejęcia.

Wrzesnia, dnia 27. stycznia 1924. [6042]

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

Uchwała walnego zgromadzenia członków z 24. wrzesnia 1922 postanowiono złączyć się z „Deutscher Spar - Darlehnskasseverein“ spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Cieslach Małych, przy czym spółdzielnia przejmująca stała się Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sokolnikach i jej statut jest podstawą tego przejęcia.

Uchwała walnego zgromadzenia z 24. 9. 1922 postanowiono złączyć się ze Spar - Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sokolnikach kol. na podstawie statutu tej ostatniej, która też stała się spółdzielnią przejmującą.

Wrzesnia dnia 27. stycznia 1924. [6043]

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj przy nr. 16 Prowinzial-Genossenschaftskasse für Posen, spółka zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań:

Uchwała walnego zebrania z 14. 6. 1923 i z 19. 6. 1923 zmieniono częściowo lub całkowicie następujące §§ statutu: 1, 3, 5, 6, 9, 10, 13, 14, 15, 23, 29, 34, 37, 44, 45, 46, 48. Firma spółdzielni oddał brzmi: Prowinzial-Genossenschaftskasse für Posen, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Poznań. Członkowie odpowiadają udziałami i dodatkowo do 1000 mk. w stosunku do każdego udziału. Uchwała walnego zebrania z dnia 19. czerwca 1923 podwyższono udział do wysokości 300 mk.

Poznań, dnia 29. lutego 1924. [6044]

Sąd Powiatowy.

Polizeiverordnung.

für die Bauordnung der Hauptstadt Poznań vom 11. Juli 1914.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes, die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 betreffend, und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 gebe ich in Übereinstimmung mit dem Magistrat für die Zeit der anomalen Wirtschaftsverhältnisse folgende Polizeiverordnung bekannt:

§ 1. Nach dem 5. Abschnitt des § 6 der Bauordnung für die Hauptstadt Poznań vom 11. Juli 1914 folgt nachstehender Zusatz:

§ 2. Die oben wiedergegebene Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Poznań, den 18. Februar 1924. Die städtische Baupolizei. (-) Podolka.

Posener Tageblatt

Größte Auflage im Posener Bezirk.

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung. Erstklassige Originalartikel. - Vielseltiger Depeschen- und zuverlässiger Nachrichtendienst. - Mandatblatt ersten Ranges.

Vorzügliches Insertions-Organ

Bellestes Familienblatt mit reichem Unterhaltungsstoff: Romane, Novellen, Essays, Humoristisches, Rätsel usw. - Frauen- und Wirtschafts-Zeitung.

Abonnement kann täglich beginnen.

Verlag des Posener Tageblatts

Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6.

Postcheckkonto Poznań Nr. 200 283.

Telephon-Nummer 3110 und 2273.

Original-Zutertübenjamen

„Substantia“



Eine herrliche weiße Rübe, glänzend bewahrt bei der Reife u. zur Trocknung. Seit 20 Jahr. bestens eingeführt. Gute Gartergebnisse, vorzügliche Haltbarkeit. Einzige Originalmark Polens. 100 Pfd. Nr. 102 200 000. 10-50 Pfd. a Nr. 1 050 000.

Bleeker-Kohlsaai. Wielka Stupia, Post Sroda.

Neu eingetroffen und sofort lieferbar:

Das große Lehrbuch der Wäsche

enthaltend 4 große Schnittmusterbogen.

Preis 12 000 000 Mfr. und Porto. Zu best. den durch: Leonard Pfäner, Poznań, sw. Marcin 44.

Ankündigung u. Bekannte

50 Waggon Speisekartoffeln, insbesondere gefüllte Industrie, zu kaufen gesucht. Johann Kuhlendahl, Essen.

Empfehlen zur Anschaffung: Przewodnik po Poznaniu

nr. 80. 208 S. m. Kultur. Poln. Text. 1 500 000 M. Wir bieten antiquarisch an:

v. Mayer, Geschichte und Geographie der deutschen Eisenbahnen, vier Bde., geb.

Karl May's Werke, 46 Bde., wie neu, geb., nur aufammen verständig.

Kaufm., Der Festsport, geb., m. zahlr. Abbildung. Schäfer, Geländespiele.

v. Esmerich, Erste Hilfe bei plötzlichen Unfällen m. 193 Abbild., geb.

Dr. Jerde, Wallenstein. Dr. Lion, Das Pfadfinderbuch, m. zahlr. Abb., geb.

Neu: Al. Welterbuch für Hütten- und Maschinenleute. Caubert, Verwaltung der ehemaligen Provinz Posen. 1815-1847.

Dr. Altler, Die Krebskrankheit. Konrad, Kleine polnische Synologie.

Prof. Dr. A. Weglowski, Chirurgia operacyjna. Das Posener Land (Wartbe und Diegenau). 2. Teil: Gewässer, Klima, Pflanzen, Tiere von Herrn Schulze. Zu kaufen gesucht:

1 Bürgerliches Gesetzbuch. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt L. A. Poznań, ulica Zwierzyniecka 6. Abt. Verlagsbuchhandlg.

Prima Chamottmehl Chamottiteine

liefert A. Schmidt, Szamocin.

Ich habe abgegeben: 1 Glasenzug, 500 kg Tragkraft, 1 Glasenzug, 300 kg Tragkraft.

Die Glasenzüge sind wenig gebraucht, sehr gut erhalten. Paul Selzer, Poznań, ul. Przemysłowa 26.

Warnung.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. brach man durch den Laden in mein Lederwaremagazin „Plac Wolności 10“ ein und raubte dort für einige zehn Millionen verschiedene Waren, wie: 6 große Ledertaschen, leberne Damentäschchen, Brieftaschen, Nähtäschchen, eine größere Anzahl Federmesser in den verschiedensten Einfassungen, diverse Zigaretten- und Zigarrenkippen aus Bernstein, Elfenbein und Silber, Feuerzeuge, Broschen, silberne und Alpacca-Medaillons, Stocktrüden, Alpaccahandtäschchen sowie verschiedene Galanteriewaren: Fächer, Kämmen usw.

Hiermit warne ich evtl. Käufer vor dem Kauf der obengenannten Waren und bitte, verdächtige Personen, falls diese Artikel von ihnen zum Verkauf angeboten werden, beim Unterschriebenen oder in der Untersuchungsamtstelle I der Staatspolizei zu melden.

Für die Entlarbung der Diebe oder Mitwirkung an der Rückgabe der mir gestohlenen Gegenstände habe ich

eine Milliarde Mark

STANISŁAW JAESCHKE

Lederwaren

Plac Wolności 10, Tel. 22-17.

Wegen Ausweisung ist meine sehr rentable

Destillation

en gros und en détail,

mit Haus, Geschäftseinrichtung u. Warenlager sofort billig zu verkaufen oder gegen ähnliches Unternehmen in Deutschland zu vertauschen.

Gotlieb Bialuch,

Inowroclaw, Kasztelańska 11.

Zur Frühjahrssaat sind noch mehrere 100 Ztr. Sanecki'schw. kl. Pferdebohnen

ab Oberchl. Station mit 50 Prozent über Posener Höchstpreis abzugeben.

Rentamt Ornontowice, G. Śląsk.

Altpapier

aller Art kauft zu hohen Preisen W. Chrzanowski.

Posen, Alter Markt 91.

Zentrifugen

LANZ

und unbeschädigt, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt

Arbeitsmarkt Pfarrestelle

Die evangelische Pfarre zu Althütte, Kreis Czarnków, in der Grenzzone 650 Seelen eine Kirche ein Bethaus soll möglichst bald wieder besetzt werden. Vollqualifizierte Gemeindev. Bewerbungen an den Gemeindeführerrat z. S. des Unterzeichnerten.

Czarnków, den 12. März 1924. G. Symanowski, Pfarrer.

Brennerei-Berwalter

mit Reparaturen vertraut und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gehaltsanprüche und Zeugnisabschriften u. W. 6013 a. d. Geschäftsst. b. Bl.

Stenotypistin,

perfekt, deutsch-polnisch, für Warschau gesucht. Lebenslauf in beiden Sprachen, Lichtbild, Gehaltsanprüche bekanntgeben. Offerten unter G. R. 5973 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Gutssekretärin

mit höherer Schulbildung, des Polnischen in Wort und Schrift mächtig, zum 1. 4. oder später bei Familienantritt gesucht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsanprüche unter G. 6021 an die Geschäftsstelle b. Bl.

Kinderwärterin (katholisch)

zu 2 kleinen Mädchen von 4 und 2 Jahren zum 1. Juli (eventuell früher) gesucht. Fürstliches Rentamt Jarocin.

Gesunde Nymne

bei gutem Gehalt sofort gesucht. Kempner, Poznań, Mińska 9 III.

Stellenangebote

Maschinist

(Schlosser), 34 J. alt, der mit sämtlichen Maschinen und elektrischen Anlagen gut vertraut ist.

Sucht Stellung. W. CUKIER, Soleo Toruńska 43 p. Bydgoszcz.

Landwirtssohn,

33 J., polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sucht gefällig auf gute Zeugnisse zum 1. 4. 24 Inspektorstellung. Ang. erbittet an R. Holec, Trzelewnica p. Naklo (Nakel).

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Suche nach beendigt. Winter-schul-Oberkursus zum 1. April d. J. Stellung als

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprache polnisch, gute Zeugnisse, bin bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig. Angebote unter E. S. an Julius Buchwald, Buchhandlung, Miedzychód n. Warta.

Landwirtssohn, 18 Jahre alt, beherrscht Polnisch in Wort und Schrift, sucht Stellung als

Cleve

auf intensivem Gut vom 1. IV. 1924 ab spät z. Zeichnung erw., jedoch nicht Beding. Gef. Off. u. Nr. 303/20 a. b. Annoncenbüro Bar Bydgoszcz, Dmrocoma 18.

Junge Frau übernimmt Führung

des Haushalts, Pflege der Kinder

oder auch Stütze. In Hausknecht erfahrener. Offerten unter „Kinderliebe 5986“ an d. Geschäftsst. b. Bl.

Jung. Frau, geb., musikalisch u. schönem eleg. Heim, wünscht mit geb. Herrn

zwecks spät. Heirat in Briefwechsel z. treten. Witwen mit kleinem Kinde nicht ausgeschlossen. Offerten sind mit Bild unter E. S. 6015 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

evgl. in mittl. Jahren, durch Umst. gegen einen Lebensberuf zu erziehen, sucht v. bald ab. sp. Stellung als Diener, e. bei alleinlich ndem Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Off. unter A. 6047 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.